

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

52 (30.6.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 52.

Durlach, Donnerstag den 30. Juni

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Ein Sängertag in Durlach.

Am Sonntag den 10. Juli d. J. wird in hiesiger Stadt ein Sängertag abgehalten werden, zu welchem der Niederfranz die benachbarten und befreundeten Vereine eingeladen hat und wobei der Ertrag der Gesangesproduktion dem unter dem Protektorat J. K. H. der durchlauchtigsten Frau Großherzogin gegründeten badischen Hilfsverein zugewiesen werden soll.

Schon der edle Zweck, dem das Fest seine Anregung dankt, wird ihm die allgemeinste Theilnahme zutragen. Es erscheint als eine Aeußerung, in welcher das wiedererwachte gesungene Leben in unserer Vaterlande seine patriotische Betätigung feiert, und wird um so freudiger von jedem Gesangesfreund begrüßt werden, als nach der Vereitlung des allgemeinen badischen Gesangesfestes in Freiburg das Bedürfnis nach freundschaftlichem Verkehr und gesungener Eintönigkeit in der noch möglichen beschränkteren Form sich allerwärts mit Entschiedenheit kundgegeben hat.

Wahr sind die Zeiten erst und trübe, und wie ein finsterner Schatten umzieht das Vaterland die Gefahr des Krieges; aber dennoch verfährt kein deutsches Herz sich den Klängen des deutschen Liedes und entsagt dem Trost und der Freude, aus der Harmonie des Liedes die Hoffnung des Friedens wieder zu schöpfen.

So wenig zeitgemäß das Fest vielleicht Manchem scheinen mag; wir können nicht umhin ihm aus vollem Herzen unseren freudigsten Gruß zu bringen. „Dir will ich meine Lieder weihen, geliebtes, theures Vaterland!“ so rufen wir mit dem Dichter und freuen uns des Entschlusses unseres Niederfranzes und der Einnützigkeit, mit welcher er sich den edlen Zweck vorgesetzt hat. Und mögen diese Lieder auch wenig; das Wenige wird zum Segen, wenn es aus der Treue und Liebe zum Vaterlande hervorgegangen ist.

Bereits haben die Vereine von Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Ettlingen, Gernsbach und der entfernte von Eberbach ihre Theilnahme zugesagt. Es ist zu erwarten, daß auch

Heidelberg, Rastatt, Baden und Mühlburg ihre Vereine senden werden. So dürfen wir uns bei einer Zahl von immerhin 300 Sängern eines bedeutenden Erfolges im Vortrage der Gesammtchöre versichert halten und läßt die Theilnahme gerade der besten Vereine des Landes hoffen, daß auch in den Spezialchören Gediegenes geleistet wird.

Nach Ankunft der Eisenbahnzüge findet Vormittags halb 10 Uhr der Empfang und die Begrüßung der Sänger am Bahnhofsplatze statt. Der Festzug wird nach abgehaltener Generalprobe um 1 Uhr durch die Hauptstraße der Stadt sich bewegen und in den Schloßgarten ziehen, welcher mit dankeswerther Bereitwilligkeit von Großh. Domänenverwaltung als Ort der Produktionen dem Niederfranz zur Verfügung gestellt wurde.

Hierauf werden die einzelnen Vereine zum Mittagsmahl in die bestimmten Gasthäuser geleitet. Um 3 Uhr beginnen die Produktionen auf dem Theater des Schloßgartens. Der Zutritt ist dem Publikum für einen Eintrittspreis von je 12 kr. gestattet und für Restauration ist gesorgt. Nach dem Schlusse der Produktionen vereinigen sich die Sänger zu einem Bierbanquette, wobei abwechselnd die Vorträge der einzelnen Vereine und eines Musikkorps sich folgen. Soweit das Programm des Tages.

Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß die Bewohner Durlachs dem schönen Feste ihre Theilnahme nicht entziehen und daß, wie einst die Naturforscher, jetzt auch die Sänger nur freundliche Erinnerungen an Durlach mitnehmen werden. Schon sind die Gemeindebehörden den Bewohnern rühmlich vorangegangen und haben die thumlichste Beförderung des Festes und seines edlen Zweckes zugesagt. Durlach wird seinen alten Ruf bewahren, den dargebotenen Sängerguß freudig erwiedern und durch allgemeinste Theilnehmung seinen vaterländischen Sinn bekunden.

Ein Mitglied des Niederfranzes.

Der Dreizehnte. (Fortsetzung.)

„Begegnet?“ wiederholte der Hauptmann und warf einen raschen, fast scheuen Blick auf den Arzt. Aber ebenso schnell wieder gesammelt, fuhr er lächelnd fort: „was soll mir begegnet sein, Doktor?“ — „Das frag' ich Sie!“ drängte aber Natwit. „Sie hintergehen mich nicht, Hisko; es ist Ihnen etwas ganz Außerordentliches geschehen.“ — „Und wenn Sie recht hätten?“ sagte der Hauptmann leise; „aber,“ setzte er wieder mit dem vorigen Gleichmuth hinzu, „wie finden Sie meinen Puls?“ — „So regelmäßig und ruhig wie den meinen, doch das ist kein Beweis. Sie haben eine gewaltige — gefährliche Macht über sich — über Ihren Körper wenigstens. Ihr Puls ist nicht von Ihrem Geiste abhängig. Aber reden Sie. Meine Worte können nur Vermuthungen sein; die Ihrigen sollen mir Gewißheit geben. Was führt Sie in dieser Stunde zu mir her? — Was wollen Sie allein mit mir besprechen?“

„Allein?“ fragte der Hauptmann wie erstaunt, „habe ich verlangt, Sie allein zu sprechen? Das muß jedenfalls in Gedanken geschehen sein, denn von einem Geheimniß weiß ich nichts. Nur einen Brief wollte ich Ihnen übergeben, den ich Sie bitten möchte, erst morgen zu erbuchen.“ — „Einen Brief an mich?“ sagte der Arzt erstaunt. — „An Sie,“ bestätigte der Hauptmann, „aber Sie geben mir Ihr Wort, daß Sie ihn erst morgen aufbrechen; Sie bekommen ihn nur

unter dieser Bedingung.“ — „Der ich mich dann natürlich fügen muß,“ erwiderte der Arzt. „Aber Hisko — haben Sie mir weiter nichts zu sagen?“ — „Ja?“ — „Nein — nicht daß ich wüßte? Weßhalb fragen Sie das?“ — „Sie sind krank; Ihr Aussehen wenigstens verräth, daß etwas mit Ihnen nicht in Ordnung ist.“ — „Und doch fühle ich mich vollkommen wohl.“ — „Das freut mich herzlich aus Ihrem Mund zu hören, wenn auch Ihr Gesicht nein dazu sagt. Doch, bitte, warten Sie hier nur einen Augenblick auf mich, bis ich mich fertig angezogen habe; wir gehen nachher gleich zusammen in die Gesellschaft.“

„Sie werden mich noch vorher einen Moment entschuldigen müssen, besser Doktor“ entgegnete der Hauptmann, „denn ich habe vorher ein Versprechen einzulösen.“ — „Ein Versprechen?“ — „Ja.“ — „Und kann ich Sie nicht begleiten?“ — „Nein.“ — „Aber es ist schon neun Uhr vorbei.“ — „Das schadet nichts. Was ich noch zu thun habe, ist in einer Viertelstunde abgemacht, und meine Geschäfte sind dann für dieses Jahr besorgt.“

„So erwarte ich Sie in unserer letzten Versammlung der Dreizehner,“ sprach der Doktor, „denn ich gedenke heut Abend den Antrag auf Auflösung unserer Gesellschaft zu stellen.“ — „Wirklich?“ — „Nun Sie wissen doch selber, was wir Beide darüber beschlossen haben, sobald wir uns mit Herrn zurückziehen können!“

TageSneuigkeiten.

Baden.

[] Durlach, 27. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden verkauft:

59 Ochsen zu	10,796.	18.
220 Kühe	18,750.	19.
52 Rinder	3,340.	32.
4 Stiere	263.	—.
2 Pferde	475.	42.

337 Stück in 239 Käufen zum Preise von 33,625. 51.

Hiernach kostet im Durchschnitt:		Waimarkt.
ein Ochse	183. —.	213. 40.
eine Kuh	85. 15.	86. 10.
ein Rind	64. 14.	63. 20.

Dieser Markt übertrifft den vorigen in Hinsicht auf die Zahl der verkauften Stücke um 130, in Betreff der Umschlagsumme um 2133 fl. 9 fr.

8 Kleinsteibach, 29. Juni. Am Montag, 27. d. M. Abends spät gingen mehrere, hier an dem Eisenbahnbau beschäftigte Arbeiter an den nahen Pfünzbach, um daselbst zu baden. Ein junger Mann Namens Christian Deschler aus Wüßheim im Rheinbayer'schen sprang an einer tiefen Stelle hinein, sank augenblicklich unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Erst am andern Morgen früh gelang es, die Leiche unter dem Wasser aufzufinden.

Das am 28. Juni erschienene Regierungs-Blatt Nr. 31 enthält zwei landesherrliche Verordnungen: 1) die organischen Einrichtungen zur Besorgung des dem Staate und den Gemeinden, anderen Körperschaften und Stiftungen obliegenden Hochbauwesens, sowie zur Besorgung des technischen Theils der Baupolizei; 2) die Ausbildung für den Staatsdienst im Fache der Civilbaukunst betreffend.

Deutschland.

Der Plan zur Mobilmachung wurde von dem Regenten im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Fürsten von Hohenzollern schon am 7. dem Staatsministerium vorgelegt, fand dort lebhaften Widerstand, ward am ersten Pfingsttage aber vollständig und einstimmig angenommen. Graf Bourtales geht in besonderer Mission in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon. Welche Vermittlungsvorschläge der Graf zu machen hat, ist im Einzelnen unbekannt; so viel aber darf als gewiß betrachtet werden, daß Preußen Protest einlegt gegen jede Entscheidung über Italiens Zukunft durch Frankreich allein. Preußen unternimmt Das allein, was England längst hätte unternommen sollen. Es tritt der Napoleonischen Allgewalt entgegen, die, wenn man sie jetzt gewähren ließe, die unbeschränkte Oberherrlichkeit in Europa ausbilden würde. Mit der Leitung für die militärischen und

diplomatischen Angelegenheiten des gesammten Vaterlandes bekleidet, spricht der Regent nicht mehr im Namen der 17 Millionen Preußen, sondern im Namen der 35 Millionen Deutschen, und mit dem Gewicht dieser Stimme läßt sich noch erwarten, daß die Vermittelung nicht zurückgewiesen werde. Sollte Dies aber der Fall sein, so darf man nicht daran zweifeln, daß Preußen und Deutschland unter seiner Führung das Schwert ziehen und daß es dann einen Kampf gilt, um das Vaterland aus seiner Ohnmacht und Erniedrigung zu retten und ihm die Stelle zu geben, welche ihm in Europa gebührt. So ist denn an nichts dringender zu mahnen, als an Aufhören des Parteienstreites, an Vertrauen und Brüderlichkeit zu Preußen und seinem Regenten, der sich als treuer, deutscher Mann mit Herz und Sinn für das deutsche Vaterland vor den Augen der Welt bewähren wird. Eine starke Aufstellung am Rhein wird schon in allernächster Zeit erfolgen. Außer den drei westlichen Armeekorps wird das fünfte an den Rhein dirigirt werden. Daselbe hat vorgestern den Prinzen Friedrich Karl zum Chef erhalten. Das 4. und das Gardekorps werden in Echelon-Stellungen durch Mitteldeutschland folgen.

In gewissen einflussreichen Kreisen Oesterreichs scheint man noch immer blind zu sein. Während das tapfere, aber schlecht geführte Heer in Italien blutet und im Volke die Stimmung immer düsterer, die Schwere der Opfer, welche der Krieg fordert, immer drückender wird, schreibt der Erzbischof von Prag in einem Hirtenbriefe, der Krieg sei eine Strafe für die Sünden (weissen?), wüthet der Jesuit Klinkowström in Wien auf der Kanzel gegen Alles, was nicht dem Bereiche des Konkordates angehört, und die Erzherzogin Sophie veräußert keine dieser den gesunden Sinn des Volkes so tief verletzenden Predigten.

Nach einem Telegramm d. d. Wien 28. Juni steht eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Prinz-Regenten von Preußen bevor. Auch erwartet man in kurzem Aufhebung der vielfältigen Einschränkungsgeetze in Betreff der Protestanten und Israeliten.

Die ministerielle „Preuß. Ztg.“ tritt dem weit verbreiteten Irrthum entgegen, als ob die preussische Landwehr nur zu Bertheidigungszwecken und nur im Inlande verwendbar sei. Unter Anführung der betr. Verordnung wird nachgewiesen, daß die Landwehr gleiche Rechte und gleiche Verpflichtungen habe wie die Linie. Während die stehende Armee beständig bereit ist, ins Feld zu rücken, während sie die Hauptbildungsschule der ganzen Nation für den Krieg ist, so ist die Landwehr des ersten Aufgebots bei entstehendem Kriege zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt, sie dient gleich diesem im Kriege im In- und Auslande.

Hessen-Darmstadt hat bei Rothschild 3,200,000 fl. angeliehen.

Der Hauptmann schweig einen Augenblick, dann sagte er leise und nachdenkend: „Es ist und bleibt doch eigentlich ein wunderbares Zusammentreffen, daß jetzt drei Jahre hinter einander der Ausgewürfelte den nächsten Sylvester nicht erleben sollte!“ — „Drei? — Zwei nur — heute ist der dritte und wir leben alle!“ — „Zwei? — Sie haben recht; Selig und Bollberg! Also guten Abend, Doktor. Vergessen Sie den Brief nicht.“ — „Ich werde ihn auf meinen Schreibtisch legen, und er soll das erste sein, was ich morgen früh lese.“

Der Hauptmann nickte ihm zu, stand auf, nahm seine Hand, die er wohl eine halbe Minute lang fest in der seinen hielt, und verließ dann langsam das Zimmer.

„Wunderlicher, wunderlicher Mensch!“ murmelte der Doktor leise vor sich hin, als der Hauptmann die Thür hinter sich zugemacht. „Ich fürchte fast, seine geworfene Drei hat ihm das ganze Jahr über manche böse Stunde gemacht. Doch jetzt hat er es bald überstanden, und ich bin wahrlich selber froh, daß wir die unangenehm werdende Geschichte hinter uns haben. Nun müssen die alten Klatschschwestern im Orte wohl den Mund halten, denn wir haben ihnen bewiesen, daß wir das, was wir begonnen, auch im Stande waren durchzuführen. Neugierig bin ich übrigens, was in dem Brief steht; wahrscheinlich ein Geständniß seiner damaligen fixen Idee, die er hatte, und die er sich jetzt scheut, mir mündlich und

Auge in Auge einzugestehen. Nun für den Arzt bleibt es immer ein interessanter Beitrag zu seinen Seelenstudien, denn darin lernen wir nicht aus.“ Mit den Worten legte er den Brief auf seinen Schreibtisch, klingelte seinem Diener und beendete dann rasch seinen Anzug, um im Gesellschaftslokal der Erste zu sein und noch einige nothwendige Anordnungen treffen zu können.

Dort fanden sich mit dem Schlag zehn Uhr auch sämtliche Mitglieder rasch nach einander ein. Nur Hauptmann von Hisko fehlt noch, und Doktor Malwiz entschuldigte ihn, da ihn das abzumachende Geschäft wahrscheinlich etwas länger aufgehalten hatte, als er anfangs geglaubt.

Aber es schlug elf und er war noch immer nicht da, und Malwiz erfaßte, er wußte selber nicht recht warum, eine eigene Unruhe. Die Uebrigen theilten aber seine Besorgniß nicht, ja ahnten sie nicht einmal, denn mehrere hatten den Hauptmann noch an demselben Nachmittag frisch und gesund gesehen. Herr Merz stellte sogar die Vermuthung auf, daß sich der Hauptmann, als Ausgewürfelte, wahrscheinlich einen Scherz machen und pünktlich mit dem Schlage zwölf erscheinen wolle. Durch dieses Warten wurde jedoch die Gesellschaft auffällig gestört und unruhig gehalten, und es wollte kein rechtes Leben in die Versammlung kommen.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus Thüringen, 20. Juni. Es haben sich im Kreise Erfurt viele Drischäften darüber geeinigt, daß in diesem Jahre keine Kirmessen abgehalten werden. Die Militäreinquartierungen, die Einziehung der Mannschaften zu ihren Regimentern, die angeordnete Mobilmachung und die Niederlage der Geschäfte haben die Kirmestlust ganz verschleucht.

— Ein Tischler, der längere Zeit in Südamerika gelebt hatte, sehnte sich nach seiner alten Heimath, Preußen, und machte sich auf den Weg. In Hamburg erkrankte er und starb. Die von den Behörden ermittelten Erben beschloßen, die Kleidungsstücke und das Handwerkszeug verauctioniren zu lassen. Da kommt zum Glück noch ein Brief eines Freundes des Verstorbenen, worin gesagt wird, daß derselbe sein Erspartes in einem Hobel aufbewahrt habe. Man suchte nach und fand eine beträchtliche Summe nagelneuer Goldstücke.

Frankreich.

— Auf die Mitte des Juli wird ein neues Anlehen von 750 Millionen Franken verlangt werden.

— Die Pariser zeichnen, wenn auch heimlich, recht verhängliche Bilder. Auf einem sah man das Schlachtfeld von Montebello; ein sterbender Juave fragt einen sterbenden Tyroler: wofür haben wir uns gegenseitig das Leben geraubt? Sind wir nicht die zwei dümmsten Bursche von der Welt?

— Auf dem andern sah man einen hohen Herrn in Generals-Uniform, wie er der italienischen Freiheitsgöttin mit schleichendem Tritte und gleisnerischer Miene Blumensträuße anbietet. Diese aber wendet sich ab und legt Hand und Lorbeerkranz auf die Schulter Garibaldi's.

Italien.

— Der Kaiser wird wichtiger Regierungsgeschäfte wegen nach Wien zurückkehren und Heß hat alsdann den Oberbefehl.

— Zwischen Verona und Mantua ist ein optischer Telegraph eingerichtet worden, so daß beide Festungen mit einander verbunden sind, ohne daß eine Störung des Verkehrs möglich ist. Der Telegraph arbeitet Tag mit flügelähnlichen Brettern, bei Nacht mit Hohlspiegeln und Siderallicht.

— Der Todtengräber von Magenta hat ein schweres Stück Arbeit gehabt, da nach amtlicher Zählung 13,442 Todte, zur größten Hälfte Franzosen, dort beerdigt wurden.

— Von Mailand aus werden die Tessiner und übrigen italienischen Völkerschaften der Schweiz aufgefordert, sich mit Italien zu vereinigen.

— Mehr interessant für den Maler als angenehm im Umgang sind die Turcos im französischen Heer: lauter urwüchsigte Neger- und Nubylengestalten, abscheulich zerlumpt und unreinlich. Sie leisten als Plänkler vorzügliche Dienste, tragen zwar die vorgeschriebene Uniform, machen sich aber auf dem Marsche ungemein bequem und kleiden sich mehr als als an. „Ich bemerkte einen baumlangen Neger, dessen

Leinwand sein einziges Kleidungsstück waren; hinten und vorn zerrissen gewährten sie den freien Anblick seines glänzenden Ebenholzes.“

Vom Kriegsschauplatz.

Die in der jüngsten Nummer gemeldete Schlacht ist für die Oesterreicher nicht so ungünstig ausgefallen, als die mitgetheilten ersten französischen Berichte dies glauben machen wollten. Aus den seitherigen Nachrichten beider Theile ist zu entnehmen: Die Schlacht vom 24. Juni am Mincio, zu welcher der Angriff von österreichischer Seite ausgegangen, dauerte 12 Stunden lang (von 4 Uhr Morgens bis Abends 8 Uhr) und ist abermals zum Nachtheil der Oesterreicher ausgefallen. Von den Franzosen ist sie „Schlacht bei Solferino“ getauft, die Oesterreicher heißen sie „Schlacht am Schießfluß“. Nachdem die Oesterreicher in der ersten Hälfte des Tags auf beiden Flügeln siegreich vorgedrungen waren, konnten sie den Angriff der nahezu gesammten französischen Armee im Centrum nicht aushalten und mußten sich wieder über den Mincio, den sie zuvor überschritten hatten, zurückziehen. Abermals der alte Fehler: Mangel an der nothwendigen Truppenzahl im Gefecht. Der Rückzug erfolgte ohne Belästigung durch den Feind, welcher somit den Angriff einfach abgeschlagen hat.

Telegramme darüber: Wien, 25. Juni. Die Oesterreicher überschritten vorgestern an vier Punkten den Mincio. Gestern stießen sie am Schießfluß auf überlegenen Feind und zogen sich nach hartnäckigem 12stündigem Kampfe über den Mincio zurück.

Paris, 26. Juni. Meldung des Kaisers aus Savriana. Es ist noch unmöglich, Details über die gestrige Schlacht mitzutheilen. Der Feind hat sich in letzten Nacht zurückgezogen. — General Niel wurde zum Marschall von Frankreich ernannt.

Paris, 26.-27. Juni. Der „Moniteur“ bestätigt in einer außerordentlichen Ausgabe, daß die österreichische Armee genöthigt wurde, auf das linke Mincio-Ufer zurückzugehen. Der Verlust des Feindes ist beträchtlich, der unsrige geringer. In unsere Hände fielen 30 Kanonen, 7000 Gefangene und 3 Fahnen. Niel hat sich mit Ruhm bedeckt, dem General Auger wurden die Arme (nach späteren Berichten ein Arm) weggerissen. Ein Turiner offizielles Bulletin setzt die Zahl der gefangenen Oesterreicher schon auf 6000 herab.

Die bis jetzt vorliegenden Nachrichten gestatten noch kein klares Urtheil über diese gewaltige Schlacht, aber es kann als sicher angenommen werden, daß sie die großartigste und furchtbarste Schlacht, die seit 1815 in Europa stattgefunden, ist, sowohl in Bezug auf die Dauer der Zeit, als in Bezug auf die gegenseitigen Heeresmassen. Gerüchtweise sprach man gestern von stattgehabter Wiederaufnahme des Kampfes durch die Oesterreicher.

Am Grabe von Oskar Korn.

O wehst leiser, sanfte Winde,
Und sähest Ruh' dem lieben Kinde,
Das hier im Todeschlummer liegt!
In holdem Unschuldfeierleide
— Den Eltern, ach! zum schweren Leide —
So früh' zum Himmel schon entrückt!

Wer endet sie, der Eltern Schmerzen,
Mit der Grün'ung Schwert im Herzen?
Sie werden einst in reinem Licht,
Von Engeln hören wach gerufen,
An des Allmächt'gen Thrones Stufen
Erschau'n dein lieblich Angesicht.

Drum, treue Mutter, weine nimmer!
Siehst du denn nicht der Hoffnung Schimmer
Dir leuchten in der Todesnoth?
Sieh' dort, wie jene Trauerweiden
Es küssen in geheimem Deuten:
„Dein lieber Oskar ist nicht todt.“

Laß denn der herben Thräne Rinnen!
Schon hat des neuen Tag's Beginnen
Dein frühverblüht'ner Sohn geschaut;
Er ist wie alle Guten oben
Beim Welkenvater aufgehoben:
Sein Gott ist seine bess're Braut.

O wehst leiser, sanfte Winde!
Gönnt Frieden einem lieben Kinde!
Der zarten Blüthe, früh gepflückt
Und in der Unschuld Feierleide
— Den Eltern, ach! zum schweren Leide —
Durch Gottes Rath zu ihm gerückt.

X.

Brieflade.

Der „Blindschleiche“ mit dem Poststempel Karlsruhe und Durlach, 27. Juni: „Verstandest du auch, was du läsest?“ — Herrn L. in D. Die Bögerung liegt auf der Seite, von welcher diese Auszüge (bürgerliche Standesbücher) kommen sollen.

Die Befetzung der Transporteurstelle dahier betreffend.

Nr. 7830. Der Dienst eines für diesseitige Stelle und für Gr. Amtsgericht gemeinschaftlichen Transporteurs ist in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diesen Dienst werden aufgefordert, binnen längstens vierzehn Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse dahier zu melden. Bedingungen der Aufnahme sind: Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, kräftige Konstitution, guter Leumund und Besiz einigen Vermögens.

Durlach, 17. Juni 1859.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Ankündigung.

[Durlach.] Auf richterlichen Befehl wird dem Christian Kumm unter der Pflegschaft des Jakob Daubenberger zu Grözingen am

Mittwoch, 20. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause der Weinberg 14 alte — neue 30 Ruthen 92 Fuß am Fälsche, einseits Karl Glaser, anderseits Jakob Heidt, Davids Sohn, öffentlich versteigert, und endgiltig zugeschlagen, wenn 50 fl. oder mehr geboten werden.

Durlach, 8. Juni 1859.
Bollstreckungsbeamter:
Seufert, Notar.
Söllingen.

Liegenschaftsversteigerung.

Gemäß Vollstreckungsverfügung werden dem Pionier Karl Friedrich Dörfler von Söllingen nachstehende Liegenschaften

Samstag, 2. Juli,

Bormittags 9 Uhr, im Rathhause in Söllingen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Acker:
22 Ruthen im Verchenberg; tag. 50 fl.
22 " " Rühbusch; tag. 45 fl.
27 " " alten Stupfricherweg; tag. 65 fl.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Im Rathhause zu Grözingen werden **Mittwoch den 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr,** Besprechungen über folgende Gegenstände stattfinden:

I. Drainage.

Welches sind die Vortheile des Drainirens?
Wo im Bezirk befinden sich Grundstücke, welche der Drainage unterworfen werden sollten?

II. Weinbau.

Es werden in Folge der jüngsten zwei guten Weinjahre wieder Reben angelegt, welche Traubensorten werden gewählt und welche Erziehungsmethode wird angewendet?

III. Grünfutterbau.

Sind anlässlich des Futtermangels im vorigen Jahre Versuche mit Anbau von Grünfutter gemacht worden und welches sind die Erfahrungen dabei?

Man ersucht die Vereinsmitglieder und sonstige Freunde landwirthschaftlicher Bestrebungen um zahlreiche Theilnahme.

Durlach, den 30. Juni 1859.

Die Vereins-Direktion.

Spangenberg. Siegrist.

Zugleich wird dem unbekannt wo abwesenden Beklagten dies andurch bekannt gemacht.

Durlach, 31. Mai 1859.
Der Vollstreckungsbeamte.
Rheinländer, Notar.

Jöhlingen.

Liegenschaftsversteigerung.

Gemäß Vollstreckungsverfügung werden den Bierbrauer August Mittel's Eheleuten in Jöhlingen die in Nr. 41 und 44 dieses Blattes beschriebenen Gebäulichkeiten u.

Montag, 4. Juli,

Bormittags 9 Uhr, im Rathhause in Jöhlingen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag um jeden Preis erfolgt.

Durlach, 14. Juni 1859.
Der Vollstreckungsbeamte.
Rheinländer, Notar.

Ackerversteigerung.

[Durlach.] Herr Rechnungsrath Eccard hier läßt

Montag, 4. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

1 Viertel 61 Ruthen 22 Fuß (altes Maß 1 Viertel 33 Ruthen) Acker auf den Hohenäckern (auch Schänzle) sammt der Weizenerte, neben Sattlermeister Steinmez und Andreas Becker's Wittve.

Durlach, 29. Juni 1859.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Arbeitvergebung.

Die Reinigungsarbeiten in der Giesbach von Grözingen bis Stafforth, so weit es der Gemeinde Durlach obliegt, wird

Freitag, 1. Juli,

Morgens 6 Uhr, öffentlich vergeben.
Die Zusammenkunft ist an der Giesbrücke der Weingarter Straße.

Die Pflanz wird

Samstag, 9. Juli,

Abends 6 Uhr, abgelassen und mit der Säuberung **Montag, 11. Juli,** begonnen.

Zur Versteigerung dieser deßfalligen Arbeiten haben sich die Liebhaber an diesem Tage Morgens 6 Uhr bei der Obermühlbrücke dahier einzufinden.

Durlach, 29. Juni 1859.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Gesellschaft Eintracht.

Freitag, 1. Juli, Abends 7 Uhr, findet die statutenmäßige halbjährige Generalversammlung im Vereins-Lokale statt, wozu sämtliche Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Durlach, 29. Juni 1859
Der Vorstand.

Düngerversteigerung.

[Grözingen.] **Samstag, 2. Juli,** Bormittags 11 Uhr, wird der Dünger vom Monat Juni aus den Stallungen des Großh. Lebensmittel-Fuhrwesens gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert.

Grözingen, 29. Juni 1859.
Die Verrechnung
des Gr. Lebensmittel-Fuhrwesens.
Schäfer.

Kirchenbuchsauzäge der ev. Stadtpfarrei Durlach.

- 3. Febr.: Friedrich Christian, W. Karl Viede, Messinggießer.
- 5. " Auguste Karoline, W. Wilhelm Gäßlinger, Cigarrenfabrikant.
- 5. " Friederike Christine, Bat. Christian Reihner, Gerichtsvollzieher.
- 6. " Christoph Ernst, Bat. Christoph Wagner, Bierbrauer.
- 7. " Karoline, Bat. Karl Stolz, Maurer.
- 13. " Magdalene Dorothea, W. Magdalene Zimmel.
- 13. " Henriette Magdalene, W. Henriette Schwander.
- 15. " Luise Christine Emilie, Bat. Karl Johann Kiefer, Metzgermeister.
- 18. " Lisette Sophie, Bat. Franz Preiß, Maurer.
- 18. " Magdalene Margarethe, W. Magdalene Meier.
- 18. " Christine, Bat. Christoph Schindel, Kammachermeister.
- 19. " Christoph Adam, W. Christoph Eder, Fuhrmann.
- 20. " Friedrich, W. Juliane Zimmel.
- 20. " Heinerich Magdalene, W. Gottfried Ammann, Landwirth.
- 21. " Marie Luise, W. Christian Friedrich Theodor Sachs, Kaufmann in Pforzheim.
- 22. " Christophine Christine, W. Christoph Mai, Zimmermeister.
- 22. " Luise Sophie, W. Friedrich Wagner, Wirth.
- 26. " Wilhelm Christian, W. Karoline Alfelix.
- 29. " Bertha Elisabetha, Bat. Christian Mehr, Sesselmacher.

Gestorbene.

Durlach.
28. Juni: Sophie, Bat. Friedrich Eder, Fuhrmann, 7 Wochen alt.
28. " Karoline, Bat. Wily. Deutenmüller, 17 1/2 Jahr alt.